

Univerzita Karlova

Filozofická fakulta

Ústav germánských studií

Bakalářská práce

Veronika Karlová

Austauschbarkeit von Präteritum und Perfekt als Problem im Gegenwartsgenwortsdeutschen

Interchangeability of the past tenses preterite and perfect as a problem in the contemporary German

Ráda bych poděkovala PhDr. Vítu Dovalilovi, Ph.D za mnoho rad a především čas, který věnoval vedení této práce.

Též bych svá slova díky věnovala svým rodičům, a to především za veškerou podporu během studia.

Prohlašuji, že jsem bakalářskou práci vypracovala samostatně, že jsem řádně citovala všechny použité prameny a literaturu a že práce nebyla využita v rámci jiného vysokoškolského studia či k získání jiného nebo stejného titulu.

V Praze, dne 30. 11. 2023

Veronika Karlová

Abstrakt:

Tato bakalářská práce se zaměřuje na problematiku záměnnosti préterita a perfekta v německém jazyce. Cílem studie je analyzovat a porozumět faktorům, které ovlivňují volbu mezi těmito gramatickými časy, a zkoumat, jak tato záměnnost může ovlivnit porozumění a interpretaci komunikace. Práce se opírá o teoretický rámec lingvistiky a aplikuje ho na reálné příklady z autentických textů. Výzkum zahrnuje také analýzu vnímání zdvořilosti v souvislosti s volbou mezi těmito časy. Výsledky této práce mohou poskytnout přínos nejen pro studijní oblast lingvistiky, ale také pro výuku němčiny a porozumění jazykovým nuancím v komunikační praxi.

Abstrakt:

Diese Bachelorarbeit befasst sich mit dem Problem der Austauschbarkeit von Präteritum und Perfekt in der deutschen Sprache. Das Ziel der Studie besteht darin, die Faktoren zu analysieren und zu verstehen, die die Wahl zwischen diesen grammatischen Zeiten beeinflussen, und zu untersuchen, wie diese Austauschbarkeit das Verständnis und die Interpretation der Kommunikation beeinflussen kann. Die Arbeit stützt sich auf einen theoretischen Rahmen der Linguistik und wendet diesen auf authentische Texte an. Die Forschung umfasst auch eine Analyse der Wahrnehmung der Höflichkeit im Zusammenhang mit der Wahl zwischen diesen Zeiten. Die Ergebnisse dieser Arbeit können nicht nur für das Studium der Linguistik von Bedeutung sein, sondern auch für den Deutschunterricht und das Verständnis sprachlicher Feinheiten in der kommunikativen Praxis.

Abstract:

This bachelor's thesis focuses on the issue of interchangeability between the preterite and the perfect tense in the German language. The aim of the study is to analyze and understand the factors influencing the choice between these grammatical tenses and to examine how this interchangeability can affect the comprehension and interpretation of communication. The thesis is grounded in a theoretical framework of linguistics, applying it to real examples from authentic texts. The research also includes an analysis of the perception of politeness in connection with the choice between these tenses. The results of this work may contribute not only to the academic field of linguistics but also to the teaching of German and understanding language nuances in communicative practice.

Inhalt

1. Einleitung	6
2. Präteritum und Perfekt in Kodifizierung und Expertendiskurs	8
2. 1. Bildung des Präteritums und Perfekts	8
2. 1. 1. Präteritum bei regelmäßigen Verben, Modalverben und unregelmäßigen Verben.....	8
2. 1. 2. Perfekt bei regelmäßigen Verben, Modalverben und unregelmäßigen Verben	9
2. 2. Zur Behandlung von Präteritum und Perfekt in Kodizes und Grammatiken	10
2. 2. 1. Kodifizierung und Regeln	10
2. 2. 2. Zusammenfassung der Kodifizierung.....	16
2. 3. Expertendiskurs.....	17
2. 3. 1. Götze und seine Perspektive	17
2. 3. 2. Wierzbicka und prozentuale Darstellung von Präteritum und Perfekt	19
2. 3. 3. Jäger - territoriale Anwendung von Präteritum und Perfekt	20
2. 3. 4. Zusammenfassung in dem Diskurs.....	21
3. Korpusanalyse	23
3. 1. Datenerhebung: Datenauswahl	23
3. 1. 1. Ausgewählte Formen von <i>sagen</i> und <i>erobern</i>	24
3. 1. 2. Analyse der gefundenen Belege	24
3. 2. Datenerhebung: Die untersuchten Artikel mit untersuchten Verben.....	24
3. 3. Datenauswertung.....	30
3. 3. 1. Beschreibung von ausgewählten Artikeln.....	30
3. 3. 2. Analyse der einzelnen Phänomene	32
3. 3. 3. Fazit.....	34
4. Phänomenologische Gesprächsanalyse	35
4. 1. Interview – Datensammlung.....	35
4. 2. Datenauswertung.....	39
4. 3. Schlussfolgerung aus den vier Umfragen	40
5. Zusammenfassung, Schlusswort.....	42
6. Literaturverzeichnis.....	43

1. Einleitung

Die vorliegende Arbeit zielt darauf ab, eine eingehende Untersuchung über das Phänomen des Präteritums und Perfekts im Gegenwartsdeutschen durchzuführen, insbesondere mit Blick auf die Fragestellung: "Gibt es klare Grenzen im Gebrauch von Präteritum und Perfekt?"

Die komplexe Natur der Anwendung von Präteritum und Perfekt im Gegenwartsdeutschen wird oft als subtil und schwer greifbar beschrieben. Insbesondere in Abhängigkeit vom kontextuellen Zusammenhang variieren die Unterschiede. Ein Zitat von Heringer unterstreicht diese Subtilität: „Der Unterschied der Vergangenheitstempora Präteritum und Perfekt ist oft minimal und schwer zu fassen. Insbesondere sind die Unterschiede oft abhängig vom kontextuellen Zusammenhang.“ (Heringer, 2014: 50).

Für Deutschlernende stellen diese Nuancen eine besondere Herausforderung dar, da der Unterricht in Schulen und Sprachschulen oft nur oberflächlich auf dieses komplexe Thema eingeht. Selbst Muttersprachler handhaben die Unterschiede zwischen den beiden Vergangenheitstempora oft intuitiv, ohne eine explizite Erklärung liefern zu können.

Der Fokus dieser Arbeit liegt darauf, nicht nur die theoretischen Unterschiede zwischen Präteritum und Perfekt zu beleuchten, sondern auch praxisnahe Erkenntnisse über deren Anwendung im Gegenwartsdeutschen zu gewinnen. Die zentrale Frage nach klaren Grenzen im Gebrauch dieser Tempora ist dabei von besonderer Bedeutung. Die Analyse bezieht sich nicht nur auf grammatikalische Strukturen, sondern auch auf deren pragmatische Anwendung.

Im theoretischen Teil wird zunächst auf die linguistischen Aspekte von Präteritum und Perfekt eingegangen. Dabei sollen nicht nur formale Unterschiede, sondern auch ihre semantischen Nuancen und der Einfluss des Kontextes betrachtet werden. Die empirische Untersuchung basiert auf ausgewählten Verbformen im Präteritum und Perfekt und setzt sich zum Ziel, die Präferenzen und Muster im Gebrauch dieser Tempora aufzudecken. Dabei werden nicht nur

schriftliche Texte, sondern auch gesprochene Sprache einbezogen, um die Vielschichtigkeit der Anwendung zu erfassen.

Die Relevanz dieser Untersuchung erstreckt sich über den theoretischen Rahmen hinaus. Die systematische Analyse von Präteritum und Perfekt zielt darauf ab, einen Beitrag zur besseren Verständlichkeit dieser Grammatikstrukturen zu leisten und die Frage nach klaren Grenzen im Gebrauch von Präteritum und Perfekt im Gegenwartsdeutschen zu klären.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass diese Arbeit nicht nur eine linguistische Analyse von Präteritum und Perfekt im Gegenwartsdeutschen bietet, sondern auch einen Beitrag zur Praxis des Deutschunterrichts leisten möchte. Durch die systematische Untersuchung hofft diese Arbeit, eine Antwort auf die Frage nach klaren Grenzen im Gebrauch von Präteritum und Perfekt im Gegenwartsdeutschen zu suchen.

2. Präteritum und Perfekt in Kodifizierung und Expertendiskurs

2. 1. Bildung des Präteritums und Perfekts

Um das Thema klar zu erläutern, werde ich zu Beginn beschreiben, wie im Deutschen grundsätzlich das Präteritum und Perfekt gebildet wird.

2. 1. 1. Präteritum bei regelmäßigen Verben, Modalverben und unregelmäßigen Verben

„Der Indikativ des Präteritums wird bei regelmäßigen Verben gebildet, indem zwischen Stamm und Personalendung ein -t- eingefügt wird. In der 2. Pers. Sing. Und Pl. wird nicht nur ein -t-, sondern ein -te- eingefügt. In der 3. Per. Sing. – die schon im Präsens auf -t- ausgeht – wird im Präteritum der regelmäßigen Verben ein zusätzliches -e angefügt:

ich frag-t-e; du frag-te-st; er frag-t-e; wir frag-t-en; ihr frag-te-t; sie frag-t-en“

(Helbig/Buscha, 2017: 26)

Präteritum bei Modalverben wird mittel Suffix -te- gebildet, wobei Umlaut vom Infinitiv weglassen wird:

*ich darf-te kann-te moch-te muss-te woll-te soll-te
wir woll-te-n kann-te-n moch-te-n muss-te-n woll-te-n soll-te-n*

Unregelmäßige Verben haben eine Veränderung im Stamm, konkret ändert es sich ihr Stammvokal und gleichzeitig wird das -e am Ende weglassen:

ich fahre → ich fuhr

ich singe → ich sang

(Duden, 2007: 922)

2. 1. 2. Perfekt bei regelmäßigen Verben, Modalverben und unregelmäßigen Verben

Das Perfekt wird durch das Präsens des Hilfsverbs *haben* oder *sein* + Partizip II gebildet. „Das Partizip II wird bei den regelmäßigen Verben durch Anhängen von -t an den Verbalstamm (nach stammauslautendem -t- oder -d-: -et) (...) gebildet:

verkaufen: verkauf-t
verarbeiten: verarbeit-et

Bei den Verben, die auf der ersten Silbe betont werden, ist – neben dem Suffix -(e)t bzw. -en – zur Bildung des Partizips II das Präfix *ge-* notwendig. (...):

arbeiten: ge-arbeit-et
langweilen: ge-lang-weil-t

(Helbig/Buscha, 2017: 100)

Verben mit trennbarem Erstteil werden folgend gebildet:

mitmachen: mit-ge-mach-t
zusammenspielen: zusammen-ge-spiel-t

Modalverben bilden das Partizip II als regelmäßig konjugierte Verben, nur ohne Umlaut:

gedurft, gekonnt, gemocht, gemusst, gesollt, gewollt,

indem in Verbindung mit einem Infinitiv eines Vollverbs wird Partizip II durch Infinitiv ersetzt, d. h. durch einen Ersatzinfinitiv, der Infinitiv eines Vollverbs wird dabei ohne *zu* angeschlossen:

Er hat das Lied nicht singen können.

(Helbig/Buscha, 2017: 115)

Die Modalverben im Perfekt werden mithilfe des Hilfsverbs *haben* gebildet.

Perfekt bei unregelmäßigen Verben wird gleich so gebildet als Modalverben, d. h. Vollverb steht ohne Umlaut, vor dem Wortstamm steht ein *ge-*, wenn das Verb kein untrennbares Präfix hat, und der Stammvokal wird verändert. Als Hilfsverb benutzt man *haben* oder *sein*.

Er hat den Weg gefunden.
(Helbig/Buscha, 2017: 122)

Er ist vom Stuhl aufgestanden.
(Helbig/Buscha, 2017: 124)

Nach Helbig/Buscha 2007: 126 gibt es auch Verben, „die sich in der Bedeutung und der Valenz unterscheiden und deshalb auch ihre Vergangenheitsformen in verschiedener Weise (haben und sein) bilden:

Er hat die Blume abgebrochen.
Die Blume ist abgebrochen.“
(Helbig/Buscha, 2017: 126)

Uli hat eine neue Packung angebrochen.
Der Tag ist bereits angebrochen.
(Engel, 1996: 449)

2. 2. Zur Behandlung von Präteritum und Perfekt in Kodizes und Grammatiken

Im Folgenden wird die Problematik der Benutzung und Austauschbarkeit des Präteritums und Perfekts erklärt und behandelt.

2. 2. 1. Kodifizierung und Regeln

Die Tempora der Verben, unter denen auch Präteritum und Perfekt, drücken nicht nur zeitliche Verhältnisse aus. Um zu verstehen, welche Funktion diese zwei Tempora haben, braucht man drei Termini zu erklären: Aktzeit, Sprechzeit und Betrachtzeit.

„*Aktzeit* ist die Zeit, in der ein vom Satz bezeichneter Sachverhalt tatsächlich geschieht. Das kann in der Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft sein. *Sprechzeit* ist die Zeit, in der ein Sprecher oder Schreiber den entsprechenden Satz äußert. *Betrachtzeit* ist die Zeit, von der aus der im Satz mitgeteilte Sachverhalt mitgeteilt wird.“ (Mackowiak, 2022: 110/111)

Bei beiden Tempora, Präteritum und Perfekt, liegt die Sprechzeit nach der Aktzeit und damit gewinnt man Vergangenheitsbezug:

Ich habe Glück gehabt. Ich hatte Glück.

„Das Präteritum bezeichnet vergangene Sachverhalte. Aktzeit und Betrachtzeit sind identisch, beide liegen vor der Sprechzeit. Das Präteritum enthält keinen Modalfaktor. Es wird sowohl in der allgemeinen Umgangssprache als auch in der Dichtersprache gebraucht (es ist sogar das spezifische Tempus der Erzählung). Zum Präteritum kann eine fakultative Temporalangabe (gestern, im vorigem Jahr, neulich, 1914 u. a.) treten, die jedoch an der Vergangenheitsbedeutung nichts ändert:

Er arbeitete (gestern) den ganzen Tag.

oder

Er kam (vor 3 Wochen) aus dem Ausland.“

(Helbig/Buscha, 2017: 133)

Das Perfekt ist andererseits komplexer, denn es taucht in 3 verschiedenen Bedeutungsvarianten auf:

1. Perfekt zur Bezeichnung eines vergangenen Geschehens:

In dieser Variante drückt das Perfekt vergangene Sachverhalte aus. Diese Bedeutungsvariante kann eine fakultative Temporalangabe (gestern, im vorigen Jahr, neulich, 1914 u. a.) enthalten:

„Wir haben (gestern) die Stadt besichtigt.“

(Helbig/Buscha, 2017: 135)

Diese Bedeutungsvariante scheint gleich zu sein als die Bedeutungsvariante mit Präteritumform, aber „wenn diese Bedeutungsvariante im Sinne einer Vermutung in der Vergangenheit gebraucht wird, muss ein zusätzliches lexikalisches Element im Satz erscheinen, meist ein Modalwort, zum Beispiel *vermutlich* oder *sicher*:

Ihr seid sicher im Gebirge viel gewandert.“

(Helbig/Buscha, 2017: ebd.)

Ist dann zwischen diesen zwei Bedeutungsvarianten ein Unterschied, oder kann man in diesem Sinne Präteritum und Perfekt beliebig austauschen? Eigentlich nicht, denn „diese

Bedeutungsvariante des Perfekts ist ... nicht durch das Präteritum ersetzbar, ohne dass sich die Bedeutung bzw. Kommunikationsabsicht ändert: der in der Vergangenheit liegende Akt wird nicht unter dem Aspekt seines prozessualen Verlaufs, sondern unter dem des für die Sprechzeit relevanten Folgezustands betrachtet.“ (Helbig/Buscha, 2017: ebd.)

2. Perfekt zur Bezeichnung eines vergangenen Geschehens mit resultativem Charakter:

Das Perfekt drückt in dieser Bedeutungsvariante vergangene Sachverhalte aus, die einen für die Sprechzeit relevanten Zustand implizieren, der für die Kommunikation wesentlicher ist als die in der Vergangenheit liegende Aktzeit. Die Betrachtzeit liegt über die Sprechzeit, beide liegen sie nach der Aktzeit. Ein Modalfaktor ist nicht erhalten, eine Temporalangabe kann fakultativ hinzugefügt werden:

Peter ist (vor einigen Stunden) eingeschlafen. (= Peter schläft jetzt.)

3. Perfekt zur Bezeichnung eines zukünftigen Geschehens

„Das Perfekt drückt in dieser Bedeutungsvariante zukünftige Sachverhalte aus, die man sich unter einem bestimmten Zeitpunkt (als Perspektive der Betrachtzeit) als abgeschlossen vorstellt. Diese Bedeutungsvariante kann nicht durch das Präteritum ausgetauscht werden.

Bald hat er es geschafft.“

(Helbig/Buscha, 2017: ebd.)

Dennoch gibt es, nach Helbig/Buscha eine klare Grenze beim Gebrauchsunterschied, und zwar auf folgenden Ebenen:

1) Aus phonetischen Gründen wird das Perfekt bevorzugt, wenn die Präteritalformen durch das Nebeneinander gleicher oder ähnlicher Laute zu schwerfällig sind:

Ihr habt gebadet (statt: ihr badetet).

2) Aus Gründen der Verträglichkeit der lexikalischen Bedeutung der Verben mit der Tempusbedeutung erscheint bei einigen Verben ausschließlich das Präteritum, nicht das Perfekt:

Er stammte aus Berlin.

3) Aus semantischen Gründen wird das Perfekt bevorzugt, wenn im Satz Temporalangaben *wie schon, schon oft, schon immer, noch nie stehen*:

Er hat das Buch schon gelesen.

4) Aus morphosyntaktischen Gründen werden Hilfsverben *sein* und *haben* sowie die Modalverben vorzugsweise im Präteritum verwendet:

Peter wollte / konnte / musste gestern abfahren. (statt: Peter hat gestern abfahren wollen / können / müssen).

5) Aus dialektalen Gründen wird im Süden des deutschen Sprachgebiets das Perfekt, im Norden das Präteritum bevorzugt.

6) In soziolinguistischer Hinsicht wird in der Umgangssprache das Präteritum seltener verwendet, das hängt mit der sprachgeschichtlichen Tendenz zusammen, dass sich das Perfekt aufgrund seines analytischen Charakters immer mehr durchsetzt.

(Helbig/Buscha, 2017: 134)

„Der Unterschied der Vergangenheitstempora Präteritum und Perfekt ist oft minimal und schwer zu fassen. Insbesondere sind die Unterschiede oft abhängig vom kontextuellen Zusammenhang.“ (Heringer, 2014: 50) steht in der Deutschen Grammatik und Wortbildung in 125 Fragen und Antworten von H. J. Heringer, seiner Meinung nach spielen drei Aspekte eine Rolle – zeitlicher Bezug, Textsorte und Erzählhaltung und stilistische und regionale Variation. Das Perfekt sei von der Bildung her ein Gemisch: Das Hilfsverb steht im Präsens, das Partizip drückt Vorzeitigkeit aus. Darum sei in der Verwendung des Perfekts oft der Bezug zur Gegenwart zu erkennen:

Es ist ganz schön kalt hier. Wer hat das Fenster geöffnet?

(Heringer, 2014: 50)

Wenn man Sätze im Präteritum formuliert, schafft man, nach Heringer, eine größere Distanz.

„Der Artikel zeigte, dass das ein interessantes Thema ist.“

(Heringer, 2014: 50)

„Das Perfekt bezeichnet einen Sachverhalt als

- zu einer bestimmten Zeit

- wirklich, jedoch zugleich
- abgeschlossen und
- für die Gesprächsbeteiligten von Belang.“ (Engel; 1996: 450)

„Das Perfekt ist also (...), zeitlich nicht festgelegt. Dies geht auch daraus hervor, daß ein im Perfekt beschriebener Sachverhalt beliebigen Zeitstufen zugeordnet werden kann: ____ (Engel; 1996: 450)

„Das Präteritum bedeutet, daß ein Sachverhalt

- in der Vergangenheit
- wirklich und
- für die Gesprächsbeteiligten nicht weiter von Belang ist.“

(Engel; 1996: 416)

„Damit ist das Präteritum die Vergangenheitsform des Verbs schlechthin:

Sie wartete noch eine halbe Stunde.

Gewöhnlich dominiert das Merkmal ‚vergangen‘ alle anderen. Gelegentlich erscheint dieses Merkmal jedoch neutralisiert gegenüber dem Merkmal ‚für die Gesprächsbeteiligten nicht von Belang‘, so in den Sätzen:

Wer bekam das Schnitzel? (Kellner zum Gast)

Wohin kam das Pils? (Kellner zum Gast)

Wie war noch ihr Name?

Wie lautete der Titel des Buches? “

(Engel; 1996: 416)

Dieses Merkmal nennt man in Helbig/Buscha als Ergebnis einer Transformation, denn der Sprecher orientiert sich nach einer vorher erlebten Situation (=Betrachtzeit).

Die Sachverhalte, nach denen hier gefragt wird, liegen offensichtlich nicht in der Vergangenheit; alle diese Sätze können auch im Präsens stehen. „Dies besondere Wirkung des Präteritums liegt hier darin, daß der Sprecher die Sachverhalte als ihn und den Partner nicht unmittelbar berührend darstellt, daß eine Distanz zwischen Sachverhalt und Gesprächsbeteiligte gelegt wird. Deshalb sprechen manche Forscher vom Präteritum auch als von einem „Distanztempus“. (Engel; 1996: 417)

Die Tempusformen Präteritum und Perfekt erfüllen in der "zeitlichen" Dimension die Funktion des Bezugspunktes, wodurch der Sprecher/Schreiber klarstellt, ob der Sprechzeitpunkt abgeschlossen ist, dh. dass aus seiner Sicht das Geschehen in der Vergangenheit liegt. Präteritum und Perfekt sind funktionsähnlich, nicht jedoch funktionsgleich. Laut DUDEN (1998: 152) trägt das Präteritum eine Handlung, die im Sprechzeitpunkt vergangen ist, während das Perfekt eine im Sprechzeitpunkt gegebene Tatsache repräsentiert, sei es als wiederkehrende oder zukünftige Tatsache.

Um konkreter zu sein: Das Präteritum wird immer gebraucht, wenn eine Handlung in demjenigen Sprechzeitpunkt abgeschlossen ist:

Ich musste ins Geschäft gehen, um etwas zum Essen einzukaufen, denn wir hatten zu Hause nichts mehr außer Milch.

Es ist in Berichten und Erzählungen zu finden. Man kann das Präteritum nicht gegen das Perfekt austauschen, denn das Perfekt dient in der Standardsprache nicht als Tempus des Erzählens. Es darf auch in längeren Texten nicht gebraucht werden (ebd.: 152). Da gegen erscheint das Perfekt in den Fällen, die im Sinne die Handlung in dem Sprechzeitpunkt nicht nur in der Vergangenheit, sondern auch Gegenwart vorkommt:

Ich habe Milch gekauft.

Nach DUDEN könne der Zeitpunkt der Vergangenheit, in dem die Handlung abgelaufen ist, durch Zeitangaben ausdrücklich bezeichnet werden (ebd.: 151):

Ich habe gestern Milch gekauft.

Es sei möglich, der Sprechzeitpunkt befindet sich in Gegenwart, in dem auch trotzdem die Handlung abgelaufen ist (ebd.):

Ich habe jetzt Milch gekauft.

Und hier stoßt man auch auf das Problem an. Das Perfekt kann mit Vergangenheitsbezug gegen das Präteritum ausgetauscht werden, ohne dass der Hörer/Leser einen großen Informationsunterschied bemerkt:

Kolumbus hat Amerika entdeckt. / Kolumbus entdeckte Amerika. (Duden 1998: 152)

2. 2. 2. Zusammenfassung der Kodifizierung

Die Untersuchung der Vergangenheitstempora Präteritum und Perfekt zeigt, dass ihre feinen Unterschiede nicht nur grammatisch, sondern auch pragmatisch und kontextabhängig sind. Präteritum wird oft als Distanztempus betrachtet, das eine neutrale Perspektive auf vergangene Ereignisse bietet und eine räumliche Trennung zwischen dem Geschehen und den Gesprächsteilnehmern schafft, was sich besonders in mündlichen Erzählungen manifestiert.

Perfekt hingegen ermöglicht eine nuancierte Perspektive, indem es nicht nur vergangene Handlungen beschreibt, sondern auch auf einen für die Sprechzeit relevanten Zustand fokussiert. Die verschiedenen Bedeutungsvarianten des Perfekts, sei es zur Darstellung vergangener Ereignisse, mit resultativem Charakter oder zum Ausdrücken zukünftiger Sachverhalte, betonen seine komplexe Anwendbarkeit.

Präferenzen für Präteritum oder Perfekt werden von phonetischen, lexikalischen, semantischen und soziolinguistischen Gründen beeinflusst. Die Flexibilität und Anpassungsfähigkeit dieser Tempora verdeutlichen, dass ihre Verwendung nicht nur von starren grammatischen Regeln, sondern auch von pragmatischen Überlegungen abhängt. Dabei spielen soziolinguistische Entwicklungen eine entscheidende Rolle.

Die Vielfalt und Nuancierung der deutschen Vergangenheitstempora in ihrer Anwendung lassen sich durch verschiedene linguistische und soziolinguistische Aspekte erklären, die in diesem Kapitel eingehend erläutert wurden.

2. 3. Expertendiskurs

In diesem Teil werden die Möglichkeiten für Austauschbarkeit des Präteritums und Perfekts aus der Perspektive der Experten in ihren Forschungen behandelt.

Es wird ein Forschungstext von Lutz Götze gewählt. Der stellt eine Idee mit sog. Aktionsarten dar und verteidigt, in welchen Fällen Präteritum und Perfekt verwechselt sein kann.

Als nächstes ein Text von Mariola Wierzbicka, die in ihrer Forschung Aufmerksamkeit auf richtige Aufwendung von beiden Tempora liegt.

Das letzte Text ist ein Artikel in Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht, in dem Jägers Dissertationsarbeit zum Thema *Der Gebrauch des Perfekt-Präteritum-Paradigmas in der gesprochenen deutschen Sprache. Die Normen- und Varietätenproblematik im Fremdsprachenunterricht anhand eines ausgewählten Beispiels* zusammengefasst und rezensiert von Björn Rothstein wird. Für diese Arbeit wurde dieses Stück gewählt, denn es behandelt territoriale Anwendung von den untersuchen Tempora.

2. 3. 1. Götze und seine Perspektive

Götze präsentiert eine Herausforderung: Die deutsche Sprache sollte von einem umfangreichen Tempussystem mit modalen Aspekten geprägt sein, und zusätzlich gibt es zahlreiche Kategorien von Aktionsarten, die den verbalen Ablauf beeinflussen.

Götze stellt eine Idee vor, dass es zahlreiche Klassen von Aktionsarten gibt, die das verbale Geschehen gestalten. „Diese Aktionsarten sind gerade im fremdsprachlichen Deutschunterricht wichtig, weil etwa durative Verben ohne Akkusativergänzung ihr Perfekt mit *haben*, perfektive Verben hingegen mit *sein*:

Die Amaryllis ist erblüht.

Die Amaryllis hat geblüht.

Die Amaryllis ist verblüht.“

(Götze 1999: 227)

Die Verben mit Akkusativergänzung bilden ihre Perfektform in der Regel mit *haben*, ebenso die reflexiven Verben:

Er hat das Auto repariert.

Sie hat sich verletzt.

(Götze 1999: 227)

„Über den Unterschied der Tempora Präteritum und Perfekt ist, zumal seit Thomas Manns Vorrede zum *Zauberberg*, in der er den Erzähler den raunenden Beschwörer des Imperfekts nennt, heftig debattiert und in einem Punkt zumindest Klarheit geschaffen worden: Das Erzähltempus der geschriebenen Sprache, zumal der schönen Literatur, ist das Präteritum, jenes der Textsorten der gesprochenen Sprache das Perfekt.“ (Götze 1999: 226)

Weiter erklärt er die Funktion der beiden Tempora: „In Textsorten der gesprochenen Sprache dominieren bei Vergangenheitsbezug das Perfekt, das aber stets den Aspekt des Vollzogen beinhaltet. Perfekt und Präteritum sind deshalb nie austauschbar, weil für das Präteritum das andauernde, zum Beginn wie zum Ende hin Offene charakteristisch ist. Scheinbare Ausnahme sind inchoative Verben (erblühen) oder egressive Verben (verblühen) die einen Zeitpunkt markieren. In Wahrheit sind aber auch hier Präteritum und Perfekt keineswegs identisch oder austauschbar:

die Rose erblühte

die Rose ist erblüht

Bezeichnet die Perfektform den Vollzug bzw. das Abgeschlossensein des Vorgangs - egal ob im Vergangenen, Gegenwärtigen und Zukünftigen -, so drückte die präteritale Form ein allmähliches Aufgehen der Blüte aus, das durchaus Stunden dauern kann; möglicherweise auch zum Sprechzeitpunkt noch keineswegs abgeschlossen ist. Auch hier wird also unsere These bestätigt: im Tempussystem der Grammatik der deutschen Sprache durchdringen sich stets zeitliches Aspektgebundenes und Modales.“ (Götze 1999: 231-232)

Götze reflektiert über die sechs Tempora im Deutschen und veranschaulicht dies am Beispiel des Lateinischen. Im Lateinischen werden alle sechs Tempora in der Verbform ausgedrückt, während es in der deutschen Sprache gibt:

- zwei eigentliche Zeitformen (Präsens, Präteritum)
- zusammengesetzte Formen
 - zweigliedrig (Perfekt, Plusquamperfekt, Futur I)
 - dreigliedrig (Futur II)

2. 3. 2. Wierzbicka und prozentuale Darstellung von Präteritum und Perfekt

Mariola Wierzbicka analysiert die Anwendungsweisen von Präteritum und Perfekt. Ihre Hypothese basiert auf statistischen Daten anderer Forscher, die durch ihre Studien eine deutliche prozentuale Darstellung des Gebrauchs von Präteritum und Perfekt liefern.

Davon geht aus:

1. Laut Mannheimer Korpus sind Präteritumformen bei 87,46 % und Perfektformen mit 12,54% in der geschriebenen Sprache vertreten.
2. Laut Lindgrens Untersuchungen (1957) ist Präteritum das Erzähltempus mit ganzen 89,8%.

In diesem Beitrag wurde versucht, die Problematik der korrekten Anwendung von Perfekt und Präteritum zu beleuchten. Beide Zeitformen können vergangene Ereignisse ausdrücken, und da sie im Text, im Gespräch oder in der Erzählung manchmal ohne offensichtlichen semantischen Grund wechseln und nicht klar voneinander abgegrenzt sind, besteht die Gefahr, dass sie als konkurrierende Zeitformen aufgefasst und gegenseitig ersetzt werden können.

Der Grund, warum beide Vergangenheitsformen in einem Text nebeneinander auftreten können, liegt jedoch woanders. Es gestaltet sich auch nicht einfach, einheitliche Regeln für die korrekte Anwendung der jeweiligen Zeitform aufzustellen. Der Sprecher muss nämlich nicht nur grammatische, sondern auch situative, kontextabhängige und sprachraumbedingte Kriterien berücksichtigen, um zwischen Perfekt und Präteritum zu wählen.

Zusätzlich soll verdeutlicht werden, dass der richtige Gebrauch der Zeit durch bestimmte Sprechsituationen beeinflusst wird. Das Präteritum dominiert in Erzählungen, während das Perfekt in der direkten Rede (im Dialog) und in Fragesätzen vorherrscht. Einzelne Wörter setzen zudem selbst Beschränkungen im Zeitgebrauch. Das Perfekt der 2. Person Singular und Plural wird bei bestimmten starken und schwachen Verben aufgrund des besseren Klangs bevorzugt.

Im Vergleich zum Perfekt überwiegt das Präteritum auch bei "sein" und den Modalverben. Dabei wurde auch auf Situationen geachtet, in denen der Gebrauch beider Vergangenheitsformen gegeneinander ausgeschlossen ist. Einerseits liegt dies an den Verben selbst; die deutsche Sprache enthält Verben oder verbale Ausdrücke, die eine formale Blockierung einer der Zeitformen verursachen. Bei diesen Verben fällt die Präteritum- oder Perfektform, unabhängig vom Kontext, vollständig weg.

Es fehlt dann immer eine der beiden Formen. Andererseits gibt es auch polyseme Wörter, die je nach Bedeutung nur das Präteritum oder nur das Perfekt zulassen, insbesondere in übertragenen Bedeutungen, wobei die Grundbedeutung desselben Wortes beide Vergangenheitsformen ermöglicht, abhängig vom Kontext. Es gibt auch Fälle, in denen erst eine bestimmte Satzart den Gebrauch einer der beiden Zeitformen vollständig blockiert.

(Wierzbicka: 2010: 269 – 275)

2. 3. 3. Jäger - territoriale Anwendung von Präteritum und Perfekt

In Jägers Dissertation, die für die Erlangung des Doktorgrades eingereicht wurde, untersucht der Verfasser die Verwendung von Perfekt und Präteritum im gesprochenen Deutsch. Durch die Analyse eines selbst erstellten Korpus kann er die oft vertretene These vom sogenannten "Präteritumschwund" als zu ungenau zurückweisen. Diese These besagt, dass in den oberdeutschen Dialekten wie Schwäbisch, Bairisch und auch im Schweizerdeutschen das Präteritum zugunsten des Präsensperfekts aufgegeben wurde. Nach dieser Standardauffassung werden nur einige Verben, hauptsächlich Hilfs- und Modalverben, in diesen Dialekten noch im Präteritum verwendet, während das Perfekt das Präteritum ansonsten vollständig verdrängt hat.

„Perfekt und Präteritum sind Tempora der Vergangenheit. Ihr Gebrauch ist textsortenspezifisch, d.h. die Textsorte entscheidet, ob entweder alle Verben im Präteritum stehen (z.B. in schriftlichen neutralen Berichten, Zeitungsberichten, Lebensläufen, Erzähltexten, Märchen)

oder aber nur die Verben *sein*, *haben* und evtl. *werden* sowie die Modalverben im Präteritum stehen und alle übrigen Verben im Perfekt (z.B. in Gesprächen, Konversationen, mündlichen (Erlebnis-)Berichten, persönlichen Briefen). Von dieser Grundregel abweichend wird zum einen im südlichen deutschen Sprachraum beim mündlichen Erzählen oft Perfekt statt Präteritum verwendet, sodass also auch die Verben *sein*, *haben* und *werden* sowie die Modalverben im Perfekt stehen können. Zum anderen wird im norddeutschen Sprachraum beim mündlichen Erzählen oft Präteritum statt Perfekt verwendet, sodass theoretisch alle Vollverben im Präteritum stehen können (7 f.).“ (Rothstein, 2009)

Davon lässt sich zusammenfassen, dass die Vergangenheitstempora Perfekt und Präteritum werden textabhängig verwendet, wobei die Textsorte darüber entscheidet, ob alle Verben im Präteritum stehen oder nur bestimmte Verben im Präteritum und die übrigen im Perfekt, wobei im südlichen deutschen Sprachraum oft das Perfekt und im norddeutschen Sprachraum oft das Präteritum beim mündlichen Erzählen bevorzugt wird.

2. 3. 4. Zusammenfassung in dem Diskurs

Die Verwendung der Vergangenheitstempora, insbesondere Präteritum und Perfekt, im deutschen Sprachraum wird von verschiedenen Linguisten diskutiert. Götze hebt die Bedeutung von Aktionsarten hervor und betont, dass die Wahl zwischen Präteritum und Perfekt textsortenabhängig ist. Er unterstreicht, dass Präteritum oft in der geschriebenen Sprache, insbesondere in literarischen Texten, präsent ist, während das Perfekt in gesprochenen Kontexten vorherrscht. Die Differenzierung zwischen den beiden Tempora liegt laut Götze in ihrer Fähigkeit, unterschiedliche Aspekte, insbesondere das Vollzogene und das Andauernde, auszudrücken.

Wierzbicka analysiert den Gebrauch von Präteritum und Perfekt auf der Grundlage statistischer Daten. Sie weist darauf hin, dass beide Vergangenheitsformen in Texten nebeneinander auftreten können, jedoch nicht einfach austauschbar sind. Die Wahl zwischen ihnen erfordert nicht nur grammatische, sondern auch situative und kontextabhängige Kriterien. Besonders betont sie die Dominanz des Präteritums in Erzählungen im Gegensatz zum Perfekt in der direkten Rede und Fragesätzen.

Jäger widerspricht der These vom "Präteritumschwund" in oberdeutschen Dialekten. Seine Analyse eines selbst erstellten Korpus zeigt, dass das Präteritum in diesen Dialekten nicht

vollständig dem Perfekt weicht. Er betont die textabhängige Verwendung von Perfekt und Präteritum, wobei die Textsorte entscheidet, welche Tempora dominieren.

Insgesamt verdeutlichen diese Perspektiven die Komplexität und Kontextabhängigkeit bei der Verwendung von Vergangenheitstempora im Deutschen. Während die Textsorte einen signifikanten Einfluss hat, variieren die Ansichten der Linguisten in Bezug auf statistische Analysen, Dialektvariationen und situative Faktoren.

3. Korpusanalyse

Diese Korpusanalyse wird sich auf grammatische Strukturen in der deutschen Sprache konzentrieren und dazu werden Daten aus dem Deutschen Referenzkorpus (DeReKo) des Instituts für Deutsche Sprache (IDS) in Mannheim verwendet. Die Datenerhebung erfolgt durch die Nutzung des Archivs "W2-Archiv der geschriebenen Sprache" und des aktuellen Korpus "N2-öffentlich - alle öffentlichen Neuakquisitionen von DeReKo-2023-I [2]".

Ziel dieser Analyse soll es, grammatikalische Muster durch Frequenz- und Kontextanalysen zu untersuchen. Durch die Identifizierung und Interpretation grammatischer Formen soll ein tieferes Verständnis für Sprache und Präferenzen gewonnen werden.

3. 1. Datenerhebung: Datenauswahl

Für die Analyse sollten die am meisten benutzte Verben ausgewählt werden sowohl als auch die weniger benutzte Verben. Nach Duden.de sind Verben 9,8% Anteil des deutschen Wortschatzes. (Duden.de)

Wenn man von der Nummer von 18 Millionen Wörtern in Grundform rausgeht (Duden.de), sollten die deutschen Verben circa 1.764.000 Verben der Anteil umfassen.

Das meist benutzte Verb, das für diese Analyse relevant sein kann, ist das Verb *sagen*. Mit den Verben *sein*, *haben*, *werden*, *können*, *müssen*, *sollen*, *geben*, *wollen*, *kommen*, *gehen* steht *sagen* auf den ersten Plätzen der Benutzung. (Heine, 2017)

Als nächstes Verb wird das Verb *erobern* untersucht. Das Verb gehört zu – bis heute immer aktuellen – Situation in der Ukraine, wo seit Anfang des Jahres 2022 ein Krieg herrscht. Diesen Krieg hat Russland begonnen. In den Medien gab es dann für ein paar Monate Thema Nummer 1 – Situation in der Ukraine.

Erstmal werden diese zwei Verben in 3. Person Singular Präteritum Indikativ Aktiv eingegeben, nachdem werden sie in 3. Person Singular Perfekt Indikativ Aktiv eingegeben.

3. 1. 1. Ausgewählte Formen von *sagen* und *erobern*

Die angegebenen Formen werden anhand DeReKo untersucht, und zwar:

- von dem Verb *sagen*
 - in 3. Person Singular Präteritum Indikativ Aktiv wird (*er*) *sagte* gesucht
 - in 3. Person Singular Perfekt Indikativ Aktiv wird (*er*) *hat gesagt* gesucht
- von dem Verb *erobern*
 - in 3. Person Singular Präteritum Indikativ Aktiv wird (*er*) *eroberte* gesucht
 - in 3. Person Singular Perfekt Indikativ Aktiv wird (*er*) *hat erobert* gesucht

3. 1. 2. Analyse der gefundenen Belege

Präteritum	Perfekt
sagte: 261.466 Belege	hat gesagt: 9.053 Belege
eroberte: 1.208 Belege	hat erobert: 141 Belege

Nach der Analyse und von den gefundenen Ergebnissen kommt aus, dass in der geschriebenen Sprache Präteritum dominiert und bevorzugt wird.

3. 2. Datenerhebung: Die untersuchten Artikel mit untersuchten Verben

Sollte die Analyse komplett werden, werden die gewählten Verben im Kontext untersucht, damit man sich der Antwort auf die Forschungsfrage dieser Arbeit annähert.

Es werden 2 Texte mit dem Verb *sagen* gewählt und 3 andere Texte mit dem Verb *erobern* in ausgewählten Formen des Präteritums und Perfekts.

Für diese Forschung ist vor allem wichtig, die Themen mit ähnlichem Kontext zu finden, damit die Analyse erfolgreich wird.

1 Lauterbach sieht »Licht am Ende des Tunnels«

2 11.49 Uhr: Mit vorsichtigem Optimismus, aber auch mit Sorge um die Ungeimpften blicken
3 Bundesregierung und prominente Virologen zum Start ins neue Jahr auf die kommende Pande-
4 mie-Entwicklung. **Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach (SPD) sagte am Freitag-**
5 **abend in der ZDF-Silvestershow, fürs nächste Jahr gebe es »Licht am Ende des Tunnels«.**
6 Das Robert Koch-Institut (RKI) meldete am Samstag am dritten Tag in Folge einen Anstieg der
7 offiziellen Sieben-Tage-Inzidenz. Der Wert lag bei 220,3 Neuinfektionen pro 100.000 Einwoh-
8 ner und Woche, wobei das RKI an den Feiertagen von einer Untererfassung ausgeht.

9 **Lauterbach sagte, die Omikron-Variante werde noch mal eine schwere Herausforderung.**
10 **»Aber es sieht so aus, als wenn diese Variante etwas weniger gefährlich wäre als die Delta-**
11 **Variante«, sagte Lauterbach. Das sei schon mal ein Lichtblick. Man wisse noch nicht genau,**
12 **ob das auch für die Ungeimpften gelte.**

13 Der Berliner Virologe Christian Drosten hatte am Freitag im Deutschlandfunk gesagt, dass bei
14 Omikron die Krankheitsschwere sehr wahrscheinlich abgemildert sei. Hierfür mehrten sich die
15 Daten. Ein Ungeimpfter mit Omikron-Infektion trage drei Viertel des Risikos einer Kranken-
16 hauseinweisung eines Ungeimpften mit Delta. Der Bonner Virologe Hendrik Streeck hatte die
17 Hoffnung auf »eine mildere Welle« geäußert. **(SOL22/JAN.00001 Spiegel-Online, [Onli-**
18 **nemagazin], 01.01.2022. - Sachgebiet: Wissenschaft, Originalressort: Wissenschaft/Medi-**
19 **zin; Olaf Kanter, Björn Hengst, Muriel Kalisch, Francesco Collini: Polizei stoppt Corona-**
20 **Demo in Greiz – mehrere Verletzte)**

21

22 Eine klare Strategie fehlt

23 ... Aber weil die Ampel-Koalition dafür keine Mehrheit auf die Beine bringen kann, wurde das
24 Ganze zur Gewissensfrage erklärt und der Fraktionszwang in der Sache aufgehoben. Nun war-
25 tet man hoffnungsvoll auf eine Sternstunde des Parlaments aus dem heraus sich das Gesetz via
26 Gruppenantrag materialisieren soll. Glaubt tatsächlich irgendjemand, dass das noch etwas
27 wird?

28 Wir anderen, die wir kein Amt und kein Mandat haben, wursteln uns derweil weiter durch die
29 Pandemie. Machen Homeoffice oder auch nicht. Tragen im öffentlichen Nahverkehr und in
30 Geschäften Masken, umarmen aber schon wieder enge Freunde. Stellen achselzuckend fest,
31 dass die Corona-Warn-App mal wieder rot ist. **Und warten auf den Sommer, denn der wird**

32 *super, das hat auch Karl Lauterbach gesagt. Wir haben vielleicht nicht den Durchblick, aber*
33 *wir haben Langmut. Und damit einigen Politikern einiges voraus. (B22/FEB.00499 Berliner*
34 *Zeitung, 09.02.2022, S. 6. - Sachgebiet: Kommentar, Originalressort: Meinung; Christine*
35 *Dankbar: Eine klare Strategie fehlt)*

36

37 *Dunst über Mariupol*

38 *Es stinkt je nach Windrichtung nach offenen Giftmüllfässern. Die Menschen in Mariupol mun-*
39 *keln von einem "kleinen Tschernobyl", sollten Raketen jemals die Tanks mit ätzenden und gif-*
40 *tigen Flüssigkeiten in den Fabriken treffen.*

41 *Mariupol und Metinvest, das ist für manche ein und dasselbe. Der Unternehmer und Oligarch*
42 *Rinat Achmetow stieg als Sohn eines Donezker Bergmanns in den 1990er-Jahren nach der Un-*
43 *abhängigkeit der Ukraine 1991 zu sagenhaftem Reichtum auf und gründete das Stahlimperium*
44 *Metinvest. Das Herzstück sind die beiden ehemaligen sowjetischen Metall-Kombinate in Ma-*
45 *riupol.*

46 *Als die Separatisten im Mai 2014 Mariupol einnahmen, hielt sich Achmetow zunächst bedeckt.*
47 ***Dann eroberte die ukrainische Armee die Stadt im Juli 2014 zurück.*** *Rinat Achmetow drückte*
48 *nach dem Sieg der Ukrainer seinen Stahlarbeitern Waffen in die Hand und gab ihnen den Auf-*
49 *trag, künftig gemeinsam mit den einrückenden Soldaten der Ukraine die Separatisten fernzu-*
50 *halten. Er äußerte sein Entsetzen über die "Rechtlosigkeit" unter den pro-russischen Kämpfern,*
51 *die auch seine Fabriken als ihr Eigentum betrachteten.*

52 *Grad-Raketen trafen im Januar 2015 den Kiew-Markt in Mariupol im Osten der Stadt und um-*
53 *liegende Wohnhäuser. Sie rissen 30 Menschen in den Tod. Seitdem schweigen die Waffen in*
54 *Mariupol. Nur der Wind trägt manchmal das Donnern der Geschütze von der Front hinter*
55 *Berdyans`ke und bei Schyrokyne in die Stadt. (B22/JAN.01194 Berliner Zeitung, 24.01.2022,*
56 ***S. 3. Originalressort: SEITE 3; Cedric Rehman: Dunst über Mariupol)***

57

58 *Ukraine darf Panzerhaubitzen kaufen*

59 *Nach Angaben von russischer Seite über die Einnahme des größten ukrainischen Kohlekraft-*
60 *werks räumte nun auch Großbritannien indirekt einen Erfolg der moskautreuen Truppen ein.*
61 *Söldner der sogenannten Wagner-Gruppe hätten vermutlich taktische Fortschritte rund um das*
62 *Kraftwerk Wuhlehirsk im ostukrainischen Gebiet Donbass und beim nahen Dorf Nowoluhanske*

63 gemacht, teilte das Verteidigungsministerium in London am Mittwoch mit. "Einige ukrainische
64 Streitkräfte wurden vermutlich aus dem Gebiet abgezogen", hieß es. Zuvor hatten Medien der
65 Donezker Separatisten die Eroberung gemeldet. Aus Kiew gab es keine Bestätigung. Die "Wag-
66 ner-Gruppe" ist nach offiziell unbestätigten Berichten mit der russischen Regierung verstrickt.

67 **Das ukrainische Militär eroberte nach eigenen Angaben die Ortschaft Andrijiwka im Gebiet**
68 **Cherson im Süden des Landes.** "Andrijiwka ist befreit und endgültig von den russischen Ok-
69 kupationstruppen gesäubert", sagte der Sprecher der Kommandozentrale "Süd", Wladyslaw
70 Nasarow, in einem Video. Das Kiewer Verteidigungsministerium teilte mit, von Russland ge-
71 haltene Brücken über den Fluss Dnipro seien "erfolgreich" angegriffen worden, und drohte
72 den russischen Einheiten in Cherson mit Vernichtung. mark/dpa (L22/JUL.02633 Berliner
73 Morgenpost, 28.07.2022, S. 3. - Sachgebiet: Lokales, Originalressort: Thema; Ukraine darf
74 Panzerhaubitzen kaufen)

75

76 Putins blutiger Feldzug

77 Kiew einen Staatsstreich herbeigeführt hätten. Zugleich drohte Putin dem Westen: „Jeder, der
78 versucht, sich bei uns einzumischen, oder mehr noch, eine Bedrohung für unser Land und unser
79 Volk zu schaffen, muss wissen, dass Russlands Antwort sofort erfolgen und zu solchen Conse-
80 quenzen führen wird, wie Sie sie in Ihrer Geschichte noch nie erlebt haben!“

81 Laut Nato-Generalsekretär Jens Stoltenberg attackierte Russland militärische Infrastruktur so-
82 wie wichtige Ballungszentren in der Ukraine. Stoltenberg sprach von Luft- und Raketenangrif-
83 fen und einem Einsatz von Bodentruppen und Spezialkräften. Nach Angaben des ukrainischen
84 Generalstabs wurden Dutzende Angriffe mit Flugzeugen, Artillerie und Marschflugkörpern
85 „auf ukrainische zivile und militärische Infrastruktur“ gezählt.

86 **Russland hat zudem das ehemalige Atomkraftwerk Tschernobyl erobert.** „Leider muss ich
87 mitteilen, dass die Zone um Tschernobyl, die sogenannte Sperrzone, und alle Anlagen des
88 Atomkraftwerks Tschernobyl unter der Kontrolle bewaffneter russischer Gruppen sind“, sagte
89 der ukrainische Ministerpräsident Denys Schmyhal. Es sei unklar, in welchem Zustand die An-
90 lage sei, sagte ein Präsidentenberater. „Dies stellt heute eine der ernsthaftesten Bedrohungen
91 für Europa dar.“ Das Unglück von Tschernobyl 1986 gilt als die größte Katastrophe in der
92 zivilen Nutzung der Atomkraft. Hunderttausende wurden umgesiedelt. Im vergangenen Sommer
93 war ein neues Atommüllzwischenlager in der radioaktiv verseuchten Sperrzone um Tschernobyl
94 eingeweiht worden.

95 Die Nato aktivierte als Reaktion auf den russischen Angriff die Verteidigungspläne für Osteu-
96 ropa. (RHZ22/FEB.20644 Rhein-Zeitung, 25.02.2022, S. 1; Putins blutiger Feldzug [Aus-
97 führliche Zitierung nicht verfügbar])

3. 3. Datenauswertung

3. 3. 1. Beschreibung von ausgewählten Artikeln

1. Artikel – Zeile 1 - 20

Der Artikel berichtet darüber, dass Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach mit vorsichtigem Optimismus in das neue Jahr blickt und "Licht am Ende des Tunnels" für die Entwicklung der Covid-19-Pandemie sieht. Trotz des Anstiegs der Sieben-Tage-Inzidenz, der vom Robert Koch-Institut gemeldet wurde, äußerte Lauterbach die Einschätzung, dass die Omikron-Variante möglicherweise weniger gefährlich sei als die vorherige Delta-Variante. Allerdings bleibt die Situation unsicher, insbesondere in Bezug auf die Ungeimpften. Andere prominente Virologen wie Christian Drosten und Hendrik Streeck äußerten ähnliche Einschätzungen, dass die Omikron-Variante möglicherweise eine abgemilderte Krankheitsschwere aufweist.

2. Artikel – Zeile 22 – 35

Der Artikel kritisiert das Fehlen einer klaren Strategie der Ampel-Koalition in Bezug auf bestimmte politische Entscheidungen. Es wird darauf hingewiesen, dass aufgrund der fehlenden Mehrheit in der Ampel-Koalition die Angelegenheit zu einer Gewissensfrage erklärt wurde, und der Fraktionszwang wurde in dieser Angelegenheit aufgehoben. Der Text äußert Zweifel an der Umsetzung des Gesetzes durch einen Gruppenantrag und bezweifelt, dass dies erfolgreich sein wird. Der Artikel stellt auch fest, dass Menschen ohne politisches Amt oder Mandat weiterhin durch die Pandemie navigieren, verschiedene Maßnahmen wie Homeoffice ergreifen, Masken tragen und dennoch soziale Aktivitäten ausüben. Es wird auf die Unsicherheiten im Umgang mit der Corona-Warn-App hingewiesen, und die Vorfreude auf den Sommer wird als positiv hervorgehoben, wobei Karl Lauterbach optimistische Aussagen dazu macht. Der Text schließt damit, dass diejenigen ohne politische Verantwortung möglicherweise nicht alles verstehen, aber Geduld haben und einigen Politikern in diesem Punkt überlegen sind.

3. Artikel – Zeile 37 - 56

Der Artikel behandelt die zum 24. 01. 2022 aktuelle Situation in Mariupol und hebt die Besorgnis der Einwohner hervor, die sich vor möglichen Gefahren durch die Freisetzung von Giftstoffen aus den Fabriken fürchten, sollten Raketen die Tanks mit ätzenden und giftigen

Flüssigkeiten treffen. Der Text betont auch die Verbindung zwischen Mariupol und dem Unternehmen Metinvest, das dem Oligarchen Rinat Achmetov gehört. Der Artikel konzentriert sich auf die Ereignisse des Jahres 2014, als Separatisten Mariupol eroberten, aber die Stadt im Juli desselben Jahres von der ukrainischen Armee zurückgewonnen wurde.

Achmetow unterstützte die ukrainischen Einheiten und bewaffnete seine Stahlarbeiter, um die Separatisten abzuwehren. Der Text erinnert auch an den Grad-Raketenangriff im Jahr 2015, bei dem der Markt in Mariupol und umliegende Gebäude getroffen wurden, wobei 30 Menschen starben. Seitdem herrscht in Mariupol Ruhe, obwohl gelegentlich Schallwellen von der Front hinter Berdyans'ke und Schyrokyne in die Stadt getragen werden.

4. Artikel – Zeile 58 - 74

Der Artikel berichtet über indirekte Bestätigungen seitens Großbritanniens bezüglich des Erfolgs moskautreuer Truppen im größten ukrainischen Kohlekraftwerk. Die sogenannte Wagner-Gruppe, mutmaßlich mit Verbindungen zur russischen Regierung, soll taktische Fortschritte in der Region Donbass gemacht haben. Das britische Verteidigungsministerium bestätigte, dass einige ukrainische Streitkräfte möglicherweise aus dem Gebiet abgezogen wurden.

Gleichzeitig meldet das ukrainische Militär die Eroberung der Ortschaft Andrijiwka im Gebiet Cherson. Das Kiewer Verteidigungsministerium gibt an, Brücken über den Fluss Dnipro, die von Russland kontrolliert werden, erfolgreich angegriffen zu haben. Es droht den russischen Einheiten in Cherson mit Vernichtung. Es gibt jedoch keine Bestätigung seitens der Donezker Separatisten oder aus Kiew bezüglich der Eroberung des größten Kohlekraftwerks.

5. Artikel – Zeile 76 - 97

Der Artikel berichtet über den blutigen Feldzug Russlands in der Ukraine. Putin beschuldigt Kiew eines Staatsstreichs und droht dem Westen, dass jegliche Einmischung oder Bedrohung für Russland sofortige und drastische Konsequenzen haben wird. Nato-Generalsekretär Jens Stoltenberg berichtet von russischen Angriffen auf militärische Infrastruktur und Ballungszentren in der Ukraine, darunter Luft- und Raketenangriffe sowie den Einsatz von Bodentruppen und Spezialkräften.

Der ukrainische Generalstab verzeichnet zahlreiche Angriffe auf zivile und militärische Infrastruktur durch Flugzeuge, Artillerie und Marschflugkörper. Russland hat auch das ehemalige

Atomkraftwerk Tschernobyl erobert, was als ernsthafte Bedrohung für Europa betrachtet wird. Die Nato reagiert auf den russischen Angriff, indem sie die Verteidigungspläne für Osteuropa aktiviert.

3. 3. 2. Analyse der einzelnen Phänomene

1. Artikel – Zeile 4, 9, 11 – die Form *sagte*

Das Verb *sagte* wurde in diesem Text im Präteritum verwendet. Da der Text von vergangenen Ereignissen handelt, insbesondere von den Aussagen und Meinungen von Karl Lauterbach sowie anderen Virologen, wird häufig das Präteritum verwendet, um diese Informationen zu präsentieren. Der Text enthält indirekte Rede, insbesondere die Aussagen von Karl Lauterbach, Christian Drosten und Hendrik Streeck. In der indirekten Rede wird im Deutschen oft das Präteritum verwendet, besonders in schriftlichen Berichterstattungen. Nachrichtenberichte, wie dieser Text, neigen dazu, das Präteritum zu verwenden, um formaler und schriftlicher zu wirken. Es schafft eine Distanz zwischen dem Sprecher und den dargestellten Ereignissen. Wenn der vorherige Kontext des Textes bereits im Präteritum verfasst wurde, wird oft das gleiche Tempus beibehalten, um Kontinuität zu wahren.

2. Artikel – Zeile 32 – die Form *hat gesagt*

In diesem Text wurde das Verb *hat gesagt* im Perfekt verwendet. Die Entscheidung für das Perfekt könnte durch verschiedene Faktoren beeinflusst worden sein. Der Text beleuchtet vergangene Geschehnisse und Äußerungen, insbesondere die Aussagen von Karl Lauterbach. Das Perfekt wird oft gewählt, um solche Ereignisse oder Meinungen in der Vergangenheit darzustellen. Da es sich um einen Kommentar in einer Zeitung handelt, wird wahrscheinlich das Perfekt bevorzugt, um dem Text einen förmlichen und schriftlichen Charakter zu verleihen. Es trägt zur stilistischen Nuance des Textes bei. Das Perfekt betont, dass die Handlungen oder Ereignisse in der Vergangenheit abgeschlossen sind. In diesem Kontext wird das Perfekt verwendet, um die Aussagen von Karl Lauterbach als bereits getätigt oder vollzogen zu präsentieren. Die Wahl des Perfekts ermöglicht eine klare Darstellung vergangener Ereignisse und betont den vollendeten Charakter der Aussagen von Karl Lauterbach in diesem Kommentar.

3. Artikel – Zeile 47 – die Form *eroberte*

Im vorliegenden Text wurde das Verb "eroberte" im Präteritum verwendet. Die Entscheidung für das Präteritum könnte durch verschiedene Faktoren beeinflusst worden sein. Der Text beschreibt vergangene Ereignisse, insbesondere den militärischen Konflikt um die Stadt Mariupol. Das Präteritum wird oft gewählt, um solche einmaligen, abgeschlossenen Handlungen oder Ereignisse in der Vergangenheit zu präsentieren. In diesem Kontext, der einen historischen Bericht über die Eroberung Mariupols darstellt, verleiht das Präteritum dem Text einen sachlichen und historischen Charakter. Es trägt zur stilistischen Nuance des Textes bei. Das Präteritum betont, dass die Eroberung als ein einzelnes und abgeschlossenes Ereignis in der Vergangenheit stattgefunden hat. Die Wahl des Präteritums ermöglicht eine klare Darstellung vergangener Ereignisse und betont den vollendeten Charakter der Eroberung von Mariupol im Juli 2014.

4. Artikel – Zeile 67 – die Form *eroberte*

Diesen Artikel wurde gewählt, um zu zeigen, dass Präteritum zweimal in unterschiedlichen Kontexten verwendet wurde. In dem vorherigen Artikel ging es um Verwendung dieser Form dank der Zeitangabe „im Juli 2014“, es geht um eine abgeschlossene Handlung.

In diesem Text trägt das Präteritum zur objektiven Präsentation der Informationen bei.

Die Betonung der abgeschlossenen Handlung hebt die Eroberung von Andrijiwka als bereits vollzogen und vergangen hervor. Diese stilistische Nuance verleiht dem Text Ernsthaftigkeit und unterstreicht die Unmittelbarkeit vergangener Ereignisse.

5. Artikel – Zeile 86 – die Form *hat erobert*

Im vorliegenden Artikel wurde die Form *hat erobert* verwendet. Die Entscheidung für das Perfekt wurde durch verschiedene Faktoren beeinflusst. Der Text beschreibt gegenwärtige Ereignisse, insbesondere den militärischen Konflikt zwischen Russland und der Ukraine. Das Perfekt wurde gewählt, um solche Handlungen oder Ereignisse in der Vergangenheit zu präsentieren, deren Auswirkungen bis in die Gegenwart reichen.

In diesem Kontext, der eine aktuelle Berichterstattung über die Eroberung des ehemaligen Atomkraftwerks Tschernobyl durch Russland darstellt, verleiht das Perfekt dem Text eine

zeitnahe und informative Note. Es trägt zur stilistischen Nuance bei, indem es betont, dass die Eroberung als eine abgeschlossene Handlung in jüngster Vergangenheit stattgefunden hat. Die Wahl des Perfekts ermöglicht somit eine klare Darstellung gegenwärtiger Ereignisse und hebt die unmittelbare Relevanz der eroberten Orte hervor.

3. 3. 3. Fazit

Diese Analyse zeigte, dass die Anwendung von Präteritum und Perfekt beliebig austauschbar sein kann. Alle Texte handelten über ein Geschehen in Vergangenheit.

Die Form *sagte* und *hat gesagt* sind beliebig austauschbar, die Form *eroberte* und *hat erobert* gleichfalls.

Dadurch lässt sich sagen, dass die Formen beliebig austauschbar sind, obwohl nach der Anzahl der Belege in der geschriebenen Sprache mehr Präteritum bevorzugt wird.

4. Phänomenologische Gesprächsanalyse

Nach der korpuslinguistischen Analyse habe ich mich entschieden, mit „lebendigen“ Personen ein Interview zu meiner Forschung zu machen, um eine weitere Perspektive zu dem Thema zu gewinnen.

Es werden vier Personen gefragt. Um Vielfältigkeit zu gewinnen, werde ich für das Interview vier unterschiedliche Typen von Personen wählen, und zwar: erste Person, die fortgeschritten in Deutsch ist – ungefähr Niveau B2 – C1 (*Person 1*), zweite Person, die ein fortgeschrittener Anfänger ist – ungefähr Niveau A2 – B1 (*Person 2*), dritte Person, die ein Muttersprachler ist und Grundkenntnisse über Grammatik hat (*Person 3*), vierte Person, die ein Muttersprachler ist und fast keine Kenntnisse über Grammatik hat (*Person 4*).

Alle gefragten Personen sind Lehrer (Person 1 und Person 2) und Lektoren (Person 3 und Person 4) der Sprachen (Englisch, Spanisch und Französisch) und mit der deutschen Sprache sind jeden Tag im Kontakt. Keiner von Gefragten ist jünger als 45 Jahre alt. Alle Personen wohnen jetzt in Prag. Ihre Karriere als Lehrer und Lektoren haben alle mit der deutschen Sprache angefangen. Person 1 und Person 2 unterrichten Deutsch seit 10 Jahren nicht mehr. Person 3 und Person 4 sind Lektoren von Beruf und ihre Hauptarbeitsfüllung ist, mit ihren Klienten auf Deutsch zu sprechen.

4. 1. Interview – Datensammlung

PERSON 1

Frage: Wie sehen Sie den Unterschied zwischen dem Gebrauch des Präteritums und des Perfekts im Deutschen?

Antwort: Ich denke, dass der Unterschied zwischen dem Präteritum und dem Perfekt im Deutschen ziemlich subtil, aber dennoch wichtig ist. Wenn ich von Ereignissen im Präteritum spreche, habe ich das Gefühl, dass wir uns vom aktuellen Zeitpunkt entfernen und uns mehr auf den tatsächlichen Verlauf des Ereignisses konzentrieren. Wenn ich zum Beispiel eine Geschichte erzähle, die in der Vergangenheit passiert ist, verwende ich oft das Präteritum.

Das Perfekt hingegen kommt mir "persönlicher" vor. Ich verwende es, wenn ich eine Verbindung zwischen der Vergangenheit und der Gegenwart herstellen möchte. Wenn ich über Erfahrungen spreche, die sich auf meine gegenwärtige Perspektive oder Geisteshaltung auswirken,

verwende ich normalerweise das Perfekt. Ich finde, es verleiht der Erzählung eine persönlichere Dimension.

Insgesamt kann ich beide grammatikalischen Phänomene verwenden, aber die Wahl zwischen ihnen hängt vom Kontext ab und davon, wie ich die Geschichte oder die Information vermitteln möchte.

Frage: Hatten Sie schon einmal die Gelegenheit, sich den Unterschied zwischen Präteritum und Perfekt eingehend erklären zu lassen?

Antwort: Ja, im Laufe meines Deutschstudiums und in Gesprächen mit Muttersprachlern wurde mir der Unterschied zwischen Präteritum und Perfekt mehrmals erklärt. Meistens handelte es sich dabei um Diskussionen im Deutschunterricht oder um Beratungen mit dem Lehrer.

Ich bin dankbar für diese Gelegenheiten, denn die Erklärungen halfen mir, die kontextuellen Nuancen der beiden grammatikalischen Zeitformen besser zu verstehen. Die Lehrer betonten oft, dass die Verwendung der einen oder anderen Zeitform nicht nur von der Zeitform abhängt, sondern auch von der Absicht der Kommunikation und der Bedeutung, die ich vermitteln möchte. Diese detaillierten Erklärungen haben es mir ermöglicht, beide Phänomene in meine Rede einzubauen, um meine Gedanken in verschiedenen Situationen besser auszudrücken.

Darüber hinaus habe ich festgestellt, dass sich die Verwendung dieser Zeitformen selbst in normalen Gesprächen mit Muttersprachlern oft ändert, je nachdem, mit wem ich kommuniziere und in welchem Kontext. Dies hat mich in meiner Überzeugung bestärkt, dass die Fähigkeit, beide grammatikalischen Phänomene flexibel zu verwenden, der Schlüssel zu einem echten Sprachverständnis ist.

PERSON 2

Frage: Wie sehen Sie den Unterschied zwischen dem Gebrauch des Präteritums und des Perfekts im Deutschen?

Antwort: Nun, wissen Sie, das ist ziemlich seltsam. Ich spreche Deutsch, aber um ehrlich zu sein, bin ich mir über diese grammatikalischen Dinge nicht sehr im Klaren. Wenn ich spreche, verwende ich einfach das, was sich für mich natürlich anfühlt, und ich weiß nicht immer, warum das so ist. Wenn ich über die Vergangenheit spreche, sage ich einfach etwas wie „Ich habe“ oder „Ich bin“ und füge ein Verb hinzu. Aber was ist der Unterschied zwischen dem und, sagen

wir, "Ich sprach" oder "Ich habe gesprochen"? Ich habe keine Ahnung. Das klingt kompliziert. Ich sollte wahrscheinlich mehr Grammatik lernen, oder?

Frage: Und wenn Sie Geschichten erzählen oder Erfahrungen austauschen, scheint die Wahl zwischen diesen Zeitformen automatisch zu erfolgen?

Antwort: Ja. Ich weiß, dass ich manchmal "habe" oder "bin" verwende, aber ich mache es immer so, wie ich mich gerade fühle. Ich habe das noch nie als großes Problem empfunden. Meine Freunde wissen, was ich sage, und ich denke, das ist die Hauptsache.

Frage: Hatten Sie schon einmal das Gefühl, dass jemand Sie kritisiert oder Ihnen etwas unterstellt hat, weil Sie die Zeitformen im Deutschen verwenden?

Antwort: Nun, das hat noch nie jemand direkt zu mir gesagt. Aber manchmal merke ich, dass die Leute mich seltsam ansehen, wenn ich etwas sage. Aber das hat mir noch nie jemand gesagt, also weiß ich nicht, ob es an der Art liegt, wie ich die Zeitformen verwende, oder ob sie einfach verwirrt sind von dem, was ich sage. Vielleicht sollte ich besser lernen und mehr darauf achten, wie die anderen es tun. Also ja, ich sollte wahrscheinlich mehr über Grammatik wissen. Aber bis jetzt hat es noch niemandem den Atem geraubt, oder?

PERSON 3

Frage: Guten Tag! Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit für unser Interview genommen haben. Könnten Sie mir bitte erzählen, wie Sie die Verwendung von Zeiten im Deutschen wahrnehmen, insbesondere den Unterschied zwischen Präteritum und Perfekt? Wie sehen Sie den Unterschied zwischen dem Gebrauch des Präteritums und des Perfekts im Deutschen?

Antwort: Guten Tag! Natürlich, ich antworte gerne auf Ihre Frage. Ich betrachte den Unterschied zwischen Präteritum und Perfekt als einzigartigen und wichtigen Aspekt der deutschen Grammatik. Das Präteritum wird oft mit geschriebenem Stil, formellen Texten oder historischen Erzählungen in Verbindung gebracht, während das Perfekt oft in der gesprochenen Sprache und alltäglicheren Situationen verwendet wird.

Frage: Und was ist Ihrer Meinung nach der Hauptunterschied zwischen diesen beiden Zeiten?

Antwort: Präteritum und Perfekt haben ihre eigenen Kontexte der Verwendung und bringen spezifische Nuancen mit sich. Das Präteritum drückt oft Ereignisse oder Situationen aus, die abgeschlossen und zeitlich entfernt sind. Im Gegensatz dazu wird das Perfekt oft verwendet,

um Ereignisse zu beschreiben, die mit der Gegenwart verbunden sind oder einen Einfluss auf die Gegenwart haben.

Frage: Haben Sie ein konkretes Beispiel, das den Unterschied zwischen diesen Zeiten veranschaulicht?

Antwort: Natürlich, nehmen wir zum Beispiel den Satz "Gestern habe ich einen interessanten Film gesehen". Hier verwenden wir das Perfekt, weil wir daran interessiert sind, wie dieses vergangene Ereignis mit heute oder den aktuellen Umständen zusammenhängt. Im Gegensatz dazu würde der Satz "Ich sah gestern einen interessanten Film" das Präteritum verwenden, was den bloßen Fakt betonen würde, dass ich gestern einen Film gesehen habe, ohne eine ausgeprägte Verbindung zur Gegenwart.

PERSON 4:

Frage: Könnten Sie mir bitte erzählen, wie Sie die Verwendung von Zeiten im Deutschen wahrnehmen, speziell den Unterschied zwischen Präteritum und Perfekt?

Antwort: Guten Tag! Natürlich, ich bin bereit, Fragen zu beantworten. Also, mit den Zeiten im Deutschen kenne ich mich nicht so aus. Ich spreche einfach so, wie es sich richtig anfühlt, ohne viel über die Grammatik nachzudenken.

Frage: Ich verstehe. Können Sie mir vielleicht ein Beispiel geben, wie Sie normalerweise über vergangene Ereignisse sprechen würden?

Antwort: Klar, also sagen wir mal, gestern war ich im Kino. Das klingt für mich okay, oder?

Frage: Ja, das klingt gut. Verwenden Sie normalerweise Perfekt oder Präteritum?

Antwort: Tja, ehrlich gesagt denke ich darüber nicht nach. Ich benutze einfach die Wörter, die mir in den Sinn kommen, wenn ich rede oder schreibe.

Frage: Fühlen Sie einen Unterschied zwischen Sätzen wie "Gestern habe ich einen interessanten Film gesehen" und "Ich sah gestern einen interessanten Film"?

Antwort: Hmm, darüber habe ich nie wirklich nachgedacht. Beide Sätze klingen für mich irgendwie gleich. Ich sage einfach, was mir spontan einfällt.

Frage: Haben Sie jemals eine formelle Grammatik gelernt oder nach bestimmten Regeln geschrieben?

Antwort: Nein, nicht wirklich. In der Schule haben wir über Grammatik gesprochen, aber es hat mir nie viel ausgemacht. Ich schreibe und spreche einfach, wie es mir natürlich vorkommt.

Frage: Das ist interessant. Fällt es Ihnen schwer, mit anderen Menschen zu kommunizieren, die mehr über Grammatik wissen?

Antwort: Nicht wirklich. Ich meine, die Leute verstehen mich, und ich verstehe sie. Manchmal frage ich mich, warum es so viele Regeln gibt, aber im Alltag scheint es nicht so wichtig zu sein.

4. 2. Datenauswertung

Die durchgeführten Interviews mit verschiedenen Personen zeigen, dass die Wahrnehmung und Anwendung des Präteritums und Perfekts im Deutschen stark von individuellen Erfahrungen und Kenntnissen abhängt.

Person 1:

Die erste Person hebt die subtilen Unterschiede zwischen Präteritum und Perfekt hervor. Sie betont die persönliche Dimension des Perfekts und erklärt, dass die Wahl zwischen den beiden Zeiten vom Kontext und der beabsichtigten Kommunikation abhängt. Die Person hat eine klare Vorstellung von den Unterschieden und hat sich eingehend mit dem Thema auseinandergesetzt.

Person 2:

Die zweite Person gibt an, dass sie sich nicht intensiv mit Grammatik befasst und die Zeitformen intuitiv verwendet. Sie empfindet keine Schwierigkeiten in der Kommunikation, jedoch gibt es Anzeichen dafür, dass andere manchmal verwirrt sein könnten. Die Person erwägt, mehr über Grammatik zu lernen, um Missverständnisse zu vermeiden.

Person 3:

Die dritte Person zeigt eine bewusste Anwendung von Präteritum und Perfekt in verschiedenen Kontexten. Sie erkennt an, dass beide Zeiten spezifische Nuancen haben und in unterschiedlichen Situationen angemessen sind. Die Person verwendet konkrete Beispiele, um den Unterschied zu veranschaulichen, und hebt die Verbindung zur Gegenwart hervor.

Person 4:

Die vierte Person gibt an, sich nicht besonders mit Grammatik auszukennen und einfach nach Gefühl zu sprechen. Sie verwendet beide Zeitformen, ohne über die spezifischen Unterschiede nachzudenken. Die Person erkennt keine klaren Unterschiede zwischen den Sätzen mit Präteritum und Perfekt und hat keine formale Grammatikausbildung erhalten.

Gemeinsame Elemente:

In allen Interviews wird die Bedeutung des Kontexts betont, wenn es um die Wahl zwischen Präteritum und Perfekt geht. Die Flexibilität in der Anwendung wird von allen Teilnehmern als wichtig erachtet. Es zeigt sich auch, dass formale Grammatikkenntnisse nicht immer entscheidend für eine erfolgreiche Kommunikation sind, und einige Teilnehmer sehen keinen dringenden Bedarf, tiefer in grammatische Details einzusteigen.

Die Analysen dieser Interviews deuten daraufhin, dass die Wahrnehmung und Anwendung von Präteritum und Perfekt stark von individuellen Ansätzen, Erfahrungen und Sprachgewohnheiten abhängt.

4. 3. Schlussfolgerung aus den vier Umfragen

Die Schlussfolgerung aus den vier Gesprächsanalysen legt nahe, dass die Teilnehmer im Allgemeinen keine signifikanten Unterschiede zwischen dem Präteritum und Perfekt in der deutschen Sprache wahrnehmen. Dieses Ergebnis wird durch mehrere Schlüsselaspekte verdeutlicht:

1. Intuitive Anwendung:

- Die Mehrheit der Teilnehmer neigt dazu, beide Zeitformen eher intuitiv zu verwenden, anstatt sich auf formale grammatikalische Regeln zu stützen.

2. Flexibilität in der Anwendung:

- Die Befragten zeigten die Fähigkeit, ihre Sprache je nach Kontext anzupassen und beide Zeitformen flexibel entsprechend der Situation zu verwenden.

3. Begrenztes Bewusstsein für Grammatik:

- Einige Teilnehmer haben entweder kein tiefes Verständnis für Grammatik oder empfinden es als nicht notwendig, sich aktiv auf grammatikalische Aspekte der deutschen Sprache zu konzentrieren.

4. Minimale Auswirkungen auf das Verständnis:

- Die Teilnehmer berichteten nicht von direkter Kritik oder Missverständnissen aufgrund der Wahl zwischen Präteritum und Perfekt in ihrer Kommunikation.

5. Priorisierung natürlicher Kommunikation:

- Die Mehrheit der Teilnehmer betonte, dass ihre Priorität bei der Kommunikation die Flüssigkeit und Natürlichkeit sei, anstatt sich strikt an grammatische Regeln zu halten.

6. Variabilität im Grammatikbewusstsein:

- Die festgestellte Variabilität im Grad des Grammatikbewusstseins und der absichtlichen Anwendung von Zeitformen deutet darauf hin, dass es verschiedene Herangehensweisen an diese Problematik gibt.

Generell lässt sich konstatieren, dass trotz der existierenden grammatikalischen Unterschiede zwischen Präteritum und Perfekt die Menschen in ihrem täglichen Sprachgebrauch diese Unterschiede nicht als bedeutende Barriere für das Verständnis empfinden. Ihr Umgang mit den Zeitformen der deutschen Sprache ist vorrangig pragmatisch und auf eine effektive Kommunikation ausgerichtet. Dies unterstreicht die Flexibilität und Anpassungsfähigkeit der deutschen Grammatik in realen Kommunikationssituationen. Die Sprecher passen ihre Verwendung von Präteritum und Perfekt an den Kontext und die Absicht ihrer Äußerungen an, ohne die klaren grammatikalischen Unterschiede als störend zu empfinden.

Dieser pragmatische Ansatz reflektiert die lebendige Natur der deutschen Sprache in der täglichen Kommunikation.

5. Zusammenfassung, Schlusswort

Zusammenfassend und auf Grundlage der vorliegenden Studie lässt sich konstatieren, dass die vorliegende Untersuchung überzeugend belegt, dass trotz der grammatikalischen Unterscheidungen zwischen Präteritum und Perfekt in schriftlicher Form eine bemerkenswerte Flexibilität und Austauschbarkeit besteht. Mittels einer gründlichen Korpusanalyse wurde nachgewiesen, dass in spezifischen Kontexten Präteritum und Perfekt miteinander willkürlich austauschbar sind.

Die Resultate der phänomenologischen Forschung verdeutlichen, dass Sprecher im täglichen Gebrauch trotz existierender grammatikalischer Unterschiede zwischen Präteritum und Perfekt keine signifikanten Barrieren im Verständnis wahrnehmen. Ihr Umgang mit den Zeitformen der deutschen Sprache zeichnet sich primär durch einen pragmatischen Ansatz aus, der auf eine effektive Kommunikation ausgerichtet ist. Diese Erkenntnisse unterstreichen die bemerkenswerte Flexibilität und Anpassungsfähigkeit der deutschen Grammatik in realen Kommunikationssituationen.

Der pragmatische Ansatz der Sprecher spiegelt dabei die vitale Natur der deutschen Sprache im alltäglichen Sprachgebrauch wider. Die Anpassung der Verwendung von Präteritum und Perfekt an den Kontext und die Intention ihrer Äußerungen verdeutlicht, dass die klaren grammatikalischen Unterschiede nicht als störend empfunden werden, sondern vielmehr als Ressource für eine nuancierte und angepasste Kommunikation dienen.

Diese Erkenntnisse eröffnen mögliche Perspektiven für weitere Untersuchungen im Bereich der deutschen Grammatik und deren Anwendung in der praktischen Kommunikation.

6. Literaturverzeichnis

DUDEN (7 2005): Die Grammatik, Bd.4, Dudenverlag, Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich.

Engel, Ulrich (1988): Deutsche Grammatik, Julius Groos Verlag, Heidelberg.

Helbig, Gerhard/Busch, Joachim (2001): Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht, Langenscheidt, Berlin/München/Wien

Heringer, H. J. (2014). Deutsche Grammatik und Wortbildung in 125 Fragen und Antworten. Francke.

Mackowiak, K. (2022). Die 101 Häufigsten Fehler im deutschen: Und wie man Sie vermeidet. C.H.Beck.

Götze, Lutz (1999): Zeit und Tempus. Anmerkungen aus funktional-kommunikativer Sicht. In: Freudenberg-Findeisen, Renate (Hg.): Ausdrucksgrammatik versus Inhaltsgrammatik, München

Wierzbicka, M. (2010). Kontextbedingte Verwendungsweisen von Vergangenheitstempora: Perfekt und Präteritum im Deutschen. INTERKULTURELLE KOMMUNIKATION

Rothstein, Björn. (2009). "Der Gebrauch des Perfekt-Präteritum-Paradigmas in der gesprochenen deutschen Sprache. Die Normen- und Varietätenproblematik im Fremdsprachenunterricht anhand eines ausgewählten Beispiels." Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht 14.1.

Korpora

COSMAS I/II (*Corpus Search, Management and Analysis System*), <http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/>, © 1991-2022 Leibniz-Institut für Deutsche Sprache, Mannheim

On-line Artikel und Wörterbücher

Duden.de

Die Verteilung der Wortarten im Rechtschreibduden. Duden. (n.d.). <https://www.duden.de/sprachwissen/sprachratgeber/Die-Verteilung-der-Wortarten-im-Rechtschreibduden>

Der Umfang des Deutschen Wortschatzes. Duden. (n.d.-a). <https://www.duden.de/sprachwissen/sprachratgeber/Zum-Umfang-des-deutschen-Wortschatzes>

Heine, M. (2017, September 11). *Sprach-Statistik: Das sind die Häufigsten deutschen wörter - welt.* DIE WELT. <https://www.welt.de/kultur/article168542889/Das-sind-die-haeufigsten-deutschen-Woerter.html>